

Medienkompetenz und Medienpädagogik
in einer sich wandelnden Welt

Multimedia

10 Antworten



Medienpädagogischer
Forschungsverbund
Südwest

Computer spielen sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft eine bedeutsame Rolle. Nicht nur in der Arbeitswelt, sondern auch in der Freizeit werden wir immer öfter mit Computern konfrontiert. Kinder wachsen heute in einer Medienwelt auf, die sich von der ihrer Eltern gravierend unterscheidet.

Während die Neuen Medien für Kinder und Jugendliche meist schon zum Alltag gehören, bringen Computer, Videospiele und Multimedia für viele Eltern Probleme mit sich: Wird mein Kind von anderen Freizeitaktivitäten abgelenkt? Kann man mit Multimedia überhaupt etwas lernen? Hat mein Kind Nachteile, wenn es sich erst spät mit Computern beschäftigt?

Diese und viele andere Fragen wollen wir hier aufgreifen, um Ihnen eine Hilfestellung zu geben, sich in der neuen Medienwelt besser zurecht zu finden. Wenn Sie im Gespräch mit Ihren Kindern bleiben und sich für deren Aktivitäten interessieren, können Sie selbst am besten einschätzen, welche Bedeutung Computer und Multimedia im Leben Ihrer Kinder haben.



1. Haben Sie Angst, dass Ihr Kind nur noch vor dem Computer sitzt und sich nicht mehr mit Freunden trifft?

Sehen Sie die Dinge etwas gelassener. Kinder können sehr gut zwischen dem Computer und dem Spiel mit Freunden abwechseln. Viele Kinder treffen sich auch, um gemeinsam ein Computerspiel zu spielen. Und in der Schule wird darauf geachtet, dass immer zu mehreren am Computer gearbeitet wird. Wenn Ihr Kind außer dem Computer nichts anderes mehr macht, sollten Sie Zeiten vereinbaren, in denen dieser genutzt werden darf.

2. Welche Computerspiele sind für mein Kind ab welchem Alter geeignet?

Für die jüngeren Kinder im Vorschulalter gibt es für den Computer sehr schöne und einfache Spiele, die meist aus bekannten Fernsehsendungen stammen. Im Grundschulalter wollen Kinder mehr Herausforderung. Dann sind schon Sport- oder Simulationsspiele geeignet. Neben den Spielen auf dem Computer mögen Kinder aber auch gerne so genannte Videospielkonsolen, die einen eigenen Bildschirm haben und tragbar sind. Sie lassen sich zum Beispiel auch gut auf der Autofahrt in den Urlaub mitnehmen. Sie sollten immer darauf achten, dass die Spiele altersgerecht sind und keine Gewalt enthalten.

3. Machen Computerspiele aggressiv?

Viele Kinder und vor allem Jungen mögen Computerspiele, in denen es hart zugeht. Eltern nervt zurecht das Geknalle und das Töten von Menschen. Trotzdem sollte man nicht gleich auf eine Wirkung schließen. Forschungen zeigen, dass vor allem der soziale Hintergrund bei der Anwendung von Gewalt eine Rolle spielt. Beobachten Sie Ihr Kind! Wenn die Vorliebe für aggressive Computerspiele überhand nimmt, sollten Sie versuchen herauszufinden, wo die Ursachen für dieses Verhalten liegen.

4. Machen Computer süchtig?

Süchtig ist bestimmt der falsche Begriff. Nur wenn jemand nicht mehr auf den Computer verzichten kann und dafür andere Dinge vernachlässigt, ist Vorsicht geboten – dies gilt besonders für ältere Kinder, die durch die Pubertät Probleme mit Freunden oder Eltern haben und sich möglicherweise ganz in die „Computerei“ zurückziehen. Helfen Sie Ihrem Kind, ein Gleichgewicht zu anderen Freizeitaktivitäten herzustellen. Freunde, Hobbys und Sport sollten nicht vernachlässigt werden.



5. Nach der Schule – Hausaufgaben oder Computerspiele?

Kaum zu Hause, beginnt das Videospiegel-Gepiepse. Für Kinder ist die Schule ein anstrengender Ort und Computerspiele helfen ihnen, sich erst einmal zu entspannen. Auch bei Problemen in der Schule oder mit Freunden bieten Computerspiele eine Ablenkung. Versuchen Sie herauszubekommen, warum Kinder dieses Verhalten zeigen. Und wenn nach der Beschäftigung mit der Videospiegelkonsole die Hausaufgaben dran sind, ist alles nur halb so wild.

6. Sind Lernprogramme auch sinnvoll für zu Hause?

Neben den auf den schulischen Unterricht bezogenen Lernprogrammen, die eine didaktische Begleitung erfordern, gibt es auch solche für zu Hause, die Spaß und Lernen verbinden. Sollen Lernprogramme die Nachhilfe ersetzen, dann lassen Sie sich von Lehrern oder Buchhandlungen mit Multimedia-Angebot beraten. Auch gibt es Besprechungen in Computerzeitschriften. Zwingen Sie Ihr Kind nicht, solche Programme zu nutzen, sondern achten Sie darauf, dass es Spaß am Lernen hat.

7. Hat mein Kind Nachteile, wenn es zu Hause keinen Computer gibt?

Auch wenn Sie zu Hause keinen Computer haben, den Ihr Kind mitbenutzen kann, entstehen dadurch keine Nachteile. In der Zukunft wird für Ihr Kind in der Schule oder anderen öffentlichen Einrichtungen verstärkt die Möglichkeit bestehen, den Umgang mit neuen Medien zu lernen.

8. Wann sollte mein Kind mit dem Computer anfangen?

Je jünger Kinder sind, desto besser ist ihr Auffassungsvermögen. Aber man sollte es auch nicht übertreiben, Kinder können sich leicht gedrängt fühlen, etwas zu tun, was sie nicht wollen. Unterstützen Sie Ihr Kind bei den Erkundungen am Computer, spielen Sie zusammen oder lösen Sie Rätsel in Lernprogrammen. Und wenn Ihr Kind kein Interesse an Computern hat, dann ist das auch nicht schlimm.

9. Gibt es nicht auch gute Spiele und Programme für Mädchen?

Leider sind die meisten Angebote auf die Bedürfnisse von Jungen zugeschnitten, verstärkt kommen aber auch spezielle Anwendungen für Mädchen auf den Markt – deren Qualität aber jeweils geprüft werden sollte. Aber auch hier heißt es, sich in einem guten Geschäft beraten zu lassen. Erfahrungsgemäß mögen Mädchen gerne sogenannte Kreativprogramme, mit denen man malen und gestalten kann.

10. Verlernen Kinder nicht das Lesen, wenn sie sich nur noch mit dem Computer beschäftigen?

Lesen und Schreiben sind grundlegende Voraussetzungen für den Umgang mit dem Computer – ohne das Lesen von Bedienungsanweisungen für Programme und Spiele sind diese oft gar nicht nutzbar. Und wer sich im Internet informieren will oder E-Mail Kontakte hat, muss – oft auch in Englisch – Texte lesen und schreiben können. Auch werden Bilder und Animationen in Multimedia-Anwendungen besser von jenen Kindern verstanden, die auch gut lesen können. Nur wenige Kinder beschränken sich auf jene Spiele und Programme, durch die man auch ohne lesen kommt.

Herausgeber:

Medienpädagogischer
Forschungsverbund Südwest
www.mpfs.de

Text:

Prof. Dr. Stefan Aufenanger
Pädagogisches Institut an der Universität Mainz

Gestaltung:

pulsmacher, Ludwigsburg, www.pulsmacher.de
Bildquelle: www.pixelquelle.de

Alle Themen auf einen Blick:

- Gewalt und Fernsehen
- Radio & Co.
- Multimedia
- Lesen
- Fernsehen
- Medien und Wirklichkeit
- Werbung
- Kulturtechniken und Medien
- Medien und die Entwicklung des Kindes
- Medienerziehung im Kindergarten
- Internet
- Handy & Co.



Medienpädagogischer
Forschungsverbund
Südwest

Geschäftsstelle / Ltg.:
Thomas Rathgeb
c/o Landesanstalt für
Kommunikation (LFK)
Rotebühlstr. 121
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 - 66 99 131
Telefax: 0711 - 66 99 111

info@mpfs.de
www.mpfs.de
Leitung mpfs:
Albrecht Kutteroff, LFK
www.lfk.de
Peter Behrens, LMK
www.lmk-online.de
8. Auflage (2008)